

Wolfgang Jugel

**Elias und Elisa:
Modell der endzeitlichen
Zeitenwende**

Druck: Michael Schröder

Elias und Elisa: Modell der endzeitlichen Zeitenwende

Einleitend: 1. Kön. 19, 4 – 13

„Er selbst aber ging in die Wüste, eine Tagereise weit, und kam und setzte sich unter einen Gisterstrauch. Und er bat, daß seine Seele stürbe, und sprach: ‚Es ist genug; nimm nun, JHWH, meine Seele, denn ich bin nicht besser als meine Väter.‘

Und er legte sich nieder und schlief ein unter dem Ginsterstrauch. Und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: ‚Stehe auf, iß!‘

Und als er hinblickte, siehe, da lag zu seinen Häupten ein Kuchen, auf heißen Steinen gebacken, und ein Krug Wasser. Und er aß und trank und legte sich wieder hin.

Und der Engel JHWHs kam zum zweiten Male wieder und rührte ihn an und sprach: ‚Stehe auf, iß, denn der Weg ist weit für dich!‘

Und er stand auf und aß und trank, und er ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb.

Und er ging daselbst in die Höhle und übernachtete daselbst.

Und siehe, das Wort JHWHs geschah zu ihm,

*und Er sprach zu ihm: ‚Was tust du hier, Elia?‘
Und er sprach: ‚Ich habe sehr geeifert für
JHWH, den Gott der Heerscharen; denn die
Kinder Israel haben Deinen Bund verlassen,
Deine Altäre niedergerissen und Deine
Propheten mit dem Schwerte getötet; und ich
allein bin übriggeblieben, und sie trachten
danach, mir das Leben zu nehmen.‘*

*Und Er sprach: ‚Gehe hinaus und stelle dich
auf den Berg vor JHWH!‘ Und siehe, JHWH
ging vorüber, und ein Wind, groß und stark,
zerriß die Berge und zerschmetterte die Felsen
vor JHWH her; JHWH war nicht in dem
Winde. Und nach dem Winde ein Erdbeben;
JHWH war nicht in dem Erdbeben.*

*Und nach dem Erdbeben ein Feuer; JHWH war
nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der
Ton eines leisen Säuselns.*

*Und es geschah, als Elia es hörte, da verhüllte
er sein Angesicht mit seinem Mantel, und ging
hinaus und stellte sich an den Eingang der
Höhle. Und siehe, eine Stimme geschah zu ihm
also: ‚Was tust du hier, Elia?‘*

Der Apostel Paulus schrieb an einigen Stellen seiner Briefe, daß das Geheimnis der Erstlingsgemeinde aus Juden und Heiden in den vergangenen Generationen vor der Apostelzeit nicht ausdrücklich geoffenbart worden sei, auch nicht den Propheten (vgl. Epheser 3, 1 – 4 und Römer 1, 1 – 3). Das besagt aber nicht, daß diese Gemeinde nicht in den Schriften des Alten

Bundes an Modellen vorgeschattet wäre; so kennen Sie ja das Zeugnis von 1. Korinther 10, wo beispielsweise die Geschehnisse des Wüstenzuges Israels vorbildhaft auf die Gemeinde des Leibes Christi gedeutet werden, auf die, denen die „Enderträge der Äonen“ zuteil geworden seien. Er zeigt dort in einer typologisch-prophetischen Weise den „Felsen, der mitzog“, den Christus, der „das Wasser“ – auch das des Geistes – spendete, der auch von dem Mannah, dem „Brot vom Himmel“, das sie speiste, vorgebildet wurde.

Wir sind ja „Mitteilhaber“ des in den Propheten vorverheißenen Messias und als solche in den Ihn betreffenden Verheißungen mit vorgebildet. –

So wollen wir einmal etwas schauen, das an zwei Personen in dieser Weise vorgeschattet ist, einmal an *Elias*, dann aber an seinem Nachfolger *Elisa*.

Elias ist ja – prophetisch gesehen – einer der beiden in Jerusalem wirkenden endzeitlichen Zeugen (der andere Moses), der ja „wiederkehren wird“ unmittelbar vor der Herrlichkeitserscheinung Christi, zu einem Zeugnis in Israel (Offenbarung 11 und 12), das dazu führen wird, daß 144000 Erstlinge Israels das Heil ergreifen werden (siehe auch Maleachi 4, 4 – 6). Ihr Zeugnis wird von gewaltigen Zeichen und Wundern begleitet, die denen des Moses und des Elias gleichen. Der Beiname des Elias „der Tisbiter“ bedeutet „der Wiederkommende.“

Daneben gibt es noch eine symbolische Bedeutung seiner Person, da ja Elias entrückt worden ist und nicht durch den Tod hindurchgehen mußte: So wird er zu einem Typus und Vorbild der Entrückungsgemeinde. Der Beiname „der Wiederkommende“ gilt einmal prophetisch, weil er mit Moses in das Land Israel wiederkehren wird, um dort seinen

endzeitlichen Auftrag zu erfüllen, wovon auch Sacharja 4, 14 als von den „beiden Söhnen des Öls“ (d. h. den Geisterfüllten) spricht. Der „Tisbiter“, der „Wiederkommende“ – dies gilt nun auch von der Christusgemeinde, die – in einer der Welt verborgenen Weise – zum Herrn entrückt werden wird und dann aber mit dem Herrn sichtbarlich *wiederkommen* wird, wie es in Sacharja 14, 5b geweissagt ist. Zunächst kommt der Christus also „zu Seinen Heiligen“, die Er mit Sich vereint, dann aber in einer sichtbaren Offenbarung auf dem Ölberg „mit Seinen Heiligen.“

Auch in solchen Zusammenhängen dürfen wir das „siebenfach geläuterte“ Gotteswort sehen!

Gottes Wort hat sowohl eine historische Bedeutung, sowie eine erbauliche, die uns persönlich anspricht, sodann auch eine lehrhafte und prophetische, sowie eine symbolische Bedeutung. Bruder *Geyer* sprach diesbezüglich gerne von einem „siebenfachen Schriftsinn.“ –

Ich möchte zunächst einmal auf ein bedeutsames Ereignis im Leben des Elia hinweisen, das auch Licht auf die Erstlingsgemeinde Christi wirft: Es waren jene dreieinhalb Jahre, wo kein Regen über das götzendienerische Nordreich Israel fiel; in dieser Zeit lebte Elias zunächst am Bache *Krith* (= Einschnitt, Abbruch) – hier war eine Heilslinie „abgebrochen“ worden, ähnlich, wie eine Linie abgebrochen wurde mit der zeitweiligen Verblendung Israels und dem Einschub der Gemeinde Christi aus Juden und Heiden in der gegenwärtigen Heilszeit.

Als aber auch dieser Bach austrocknete, wo Elia auch von den Raben miternährt wurde, hat ihn Gott weitergesandt zu einer *Witwe*, wohnhaft zu *Zarpat* in *Zidon*. Wenn wir hier „Witwe“ hören, so werden alle Kenner des prophetischen Wortes erinnert

werden an die Typologie Israels, das einmal geschaut wird als die junge **Braut**, die sich JHWH erwählt hat beim Exodus aus Ägypten, das dann zum „**Weibe** JHWHs“ wurde, der als „Adon“ (Eheherr) Israels den „Bund“ mit ihm schloß – am schönsten vorgebildet in Psalm 45, im Hohenlied, bis hin zum „Sonnenweib“ der Offenbarung; Hosea 2 spricht dann von der endzeitlichen Wiederherstellung des Ehebundes mit dem „Weibe Israel.“ Dann aber war Israel im Götzendienst für andere „Götter“ zur **Hure** geworden. Dies war geistlicher Ehebruch, den auch Jesus im Auge hatte, als Er von der „eheblicherischen Generation“ Seiner Zeitgenossen sprach, weniger im Blick auf einen sittlich-moralischen Abfall, sondern vielmehr auf den Abfall von dem lebendigen Gott, der ja als „eifernder“, ja, „eifersüchtiger Gott“ um die Lebenshingabe Seines Volkes kämpft. Hosea 2 spricht davon, daß Israel Ihm in der Endzeit wieder anverlobt wird „in Gerechtigkeit und Gericht“, hernach aber in Treue, Barmherzigkeit und Wahrheit (Hosea 2, 19 – 21). Im Gericht Gottes wurde aber Israel zur (scheinbar) verlassenen **Witwe**, über der das Schweigen der Gerichte Gottes lag (vgl. Klagelieder 1, 1).

Nun wird Elias zu dieser Witwe gesandt. Sie lebt in **Zarpath**, welches **Schmelzhütte** oder **Läuterung** bedeutet. In einer Schmelzhütte werden Erze (Eisen-, Kuper-, Silber-, Golderze) in der Glut des Feuers geschmolzen. Dies ist also ein Bild für die Schlackenbefreiung und Läuterung in den Feuern der Leiden und des Gerichtes. Der Ort lag in **Zidon**, zu deutsch: **Jagd** oder **Fischfang**. Wer würde hierbei nicht an das schrecklichste Leiden Israels denken, den „Holocaust“, in dem sechs Millionen Juden im Namen Deutschlands ermordet worden sind. Ich las kürzlich von einem polnischen Juden und Zionisten, der noch 1938 in sein Heimatland Polen fuhr, um dort die Juden zu warnen. Am 9. Aw, dem Tag, an dem der

Tempel zu Jerusalem zweimal in Flammen aufging – einmal unter Nebukadnezar im Jahre 586 v. Chr. und dann unter Titus im Jahre 70 n. Chr. – sprach er zu ihnen: „Ich sage euch heute am 9. Aw: Ihr Juden werdet ebenso in Flammen aufgehen wie der Tempel. Ich komme, um euch heute eine letzte Warnung zu geben. Ihr werdet alle umkommen. Es ist die letzte Gelegenheit, aus Polen herauszufliehen ins Heilige Land!“ Und von den Millionen Juden in den Ostgebieten blieben allein in der Hauptstadt Warschau nur 200 übrig. Weder die deutschen noch die polnischen Juden glaubten an eine solch schreckliche Entwicklung, sie wollten „gute Polen“, „gute Deutsche“ sein. Zu der Namensbedeutung **Jagd, Fischfang** möchte ich *Jeremia 16, 16* nennen:

„Siehe, Ich will zu vielen Fischern senden’, spricht JHWH, daß sie sie fischen [– nämlich aus dem Meer der Völker], und Ich werde zu vielen Jägern senden, daß sie sie jagen von jedem Berge und von jedem Hügel und aus allen Felsenklüften.’“

Die von Gott ausgesandten „Fischer“ waren die Zionisten mit ihrem „Köder“, mit dem sie die Judenheit zur Rückkehr nach Palästina verlocken wollten, auch, wenn die assimilierten Juden Deutschlands sich mit dem Eisernen Kreuz aus dem Ersten Weltkrieg schmückten, in der Überzeugung, Hitler würde ihnen nichts antun, weil sie ja so überzeugte deutsche Nationalisten waren... Schließlich aber kamen die brutalen „Jäger“ mit ihrer Verfolgung, was aber zur Gründung Israels im Jahre 1948 führte. Wir wollen uns nicht dazu hergeben, die erschütternden Fragen, die der Holocaust aufwirft, „lösen“ oder „beantworten“ zu wollen, aber selbst gläubige orthodoxe Rabbiner sagen heute, daß ohne dieses Geschehen wohl der Staat Israel nicht

entstanden wäre, wenngleich wir auch Sacharja 1, 14 – 15 und Jesaja 47, 6 beachten sollten. Der „Holocaust“ lautet auf Hebräisch „ha schoah“, und dieses hat den Zahlwert 312 = 12 (Israel) x 26 (JHWH-Zahl).

Die Witwe – scheinbar verlassen im Gericht – wohnhaft zu **Zarpath**, in der „Schmelzhütte der Läuterung“, welches in **Zidon** (= Jagd oder Fischfang) liegt, diese Witwe aber hat einen **Sohn**, der dann schließlich von Elias aus dem Tode erweckt wird – wer dünke hier nicht an den „männlichen Sohn“ des endzeitlichen „Sonnenweibes“ (Israel), der von diesem unter „Geburtswehen“ zum Leben gebracht wird (vgl. Jesaja 66, 7 – 9). Dieser ist höchstwahrscheinlich identisch mit den 144000 Erstlingen aus allen Stämmen Israels und der von dem endzeitlichen **Elias** und seinem Zeugnis, das er mit **Mose** gemeinsam ablegt, vom Tode zum Leben geführt wird, in das neue Leben der Wiedergeburt durch den Messias Jesus.

Nun möchte ich Ihnen *1. Könige 17, 7 – 16* lesen – über diese Begegnung des Elias mit dieser Witwe, welche auch gewisse Beziehungen zwischen der Christusgemeinde und Israel vorschattet:

„Und es geschah nach Verlauf einer Zeit, da vertrocknete der Bach, denn es war kein Regen im Lande.

Da geschah das Wort JHWHs zu ihm also:

„Mache dich auf, gehe nach Zarpath, das zu Zidon gehört, und bleibe daselbst; siehe, Ich habe daselbst einer Witwe geboten, dich zu versorgen.’

Und er machte sich auf und ging nach Zarpath; und als er an den Eingang der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe daselbst, die Holz aufflas. Und er rief ihr zu und sprach: ‚Hole mir doch ein wenig

Wasser im Gefäß, daß ich trinke!’

Und als sie hinging, um es zu holen, rief er ihr zu und sprach: ‚Hole mir doch einen Bissen Brot in deiner Hand!’

Und sie sprach: ‚So wahr JHWH, dein Gott, lebt, wenn ich einen Kuchen habe außer einer Handvoll Mehl im Topfe und ein wenig Öl im Krüge! Und siehe, ich lese ein paar Holzstücke auf und will hineingehen und es mir und meinem Sohne bereiten, daß wir es essen und dann sterben.’“

(Verse 7 – 12)

Dies war also der letzte kümmerliche Rest an Brot und Öl.

„Und Elia sprach zu ihr: ‚Fürchte dich nicht! Gehe hinein, tue nach deinem Worte; doch bereite mir zuerst einen kleinen Kuchen davon und bringe ihn mir heraus; und dir und deinem Sohn bereite danach.’“

(Vers 13)

Das war eine große Glaubensprobe für diese Frau, diesem ihr fremden Manne zuerst zu bereiten im Wissen, daß dann nichts mehr übrig bliebe für sie und ihren Sohn!

„Denn so spricht JHWH, der Gott Israels: ‚Das Mehl im Topfe soll nicht ausgehen und das Öl im Krüge nicht abnehmen bis auf den Tag, da JHWH Regen geben wird auf dem Erdboden.’

Und sie ging hin und tat nach dem Worte Elias; und sie aß, er und sie und ihr Haus, viele Tage.

Das Mehl im Topfe ging nicht aus, und das Öl im

***Krüge nahm nicht ab, nach dem Worte JHWHs,
das Er durch Elia geredet hatte.“***

(Verse 14 – 16)

Da erscheint nun unserem prophetisch geschulten Auge der kümmerliche Rest der Gabe der **Witwe** – Israels –, die dahingegeben ist in das Gottesgericht, ein kümmerlicher Rest von dem **Öl des Geistes** und von dem **Brot des Wortes**, von dem der Gottesmensch leben muß. Aber diesen kümmerlichen Rest gibt die Witwe weiter an Elias, Israel als der „edle Ölbaum“ an die „eingepropften Wildlinge“, die Gemeinde der Erstlinge aus den Völkern. Der edle Ölbaum aber wurde gespeist aus seiner Wurzel, dem Messias Jesus. Wir sollten ja durch dieses Eingepropftwerden „der Fettigkeit des Ölbaums teilhaftig werden (Römer 11, 16 – 21; siehe auch die Thematik des Epheserbriefes).“ Da werden Sie sagen: „Was soll dieser ‚kümmerliche Rest?‘“ Und doch hat ihn Gott unendlich und für die ganze gegenwärtige Heilszeit gemehrt. Auch wir als Glieder der Leibesgemeinde leben von den Segnungen Gottes in und durch Israel – sie gingen aus von der Hand der **Witwe**. Das ganze Wort Gottes wurde von Juden geschrieben, wahrscheinlich war auch Lukas ein gräzisiertes Jude, wahrscheinlich einer der Proselyten aus den zehn Stämmen, der sich der Synagoge wieder angeschlossen hatte. Lukas (= der Lichtbringende) ist eine Übersetzung des Namens „Aaron.“ So war ja auch Jesus Christus ein Jude! Zu diesem **Öl** und **Brot**, das uns zugekommen ist durch die Hände der **Witwe**, möchte ich lesen

Römer 3, 1 – 3:

„Was ist nun der Vorzug des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung?“

Viel – in jeder Beziehung! Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.

Was denn? Wenn einige nicht geglaubt haben, wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben? Das sei ferne!“

Dazu Römer 9, 4 – 5, wo wir noch mehr erfahren, was uns durch den edlen Ölbaum zugewachsen ist oder im anderen Bilde durch die Hände der Witwe Israel an **Öl** und **Brot** überliefert wurde:

„ ... welche Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen, deren die Väter sind und aus welchen dem Fleische nach der Messias stammt, welcher Gott über allem ist, gesegnet in die Äonen! Amen.“

Dies sind in beiden Stellen insgesamt neun Segnungen, die von Israel auf uns übergegangen sind, ein Bild für die Geistesfrucht (9). Wie dem Elias, der entrückt werden sollte, sind Brot und Öl der Gemeinde zuteil geworden, die ebenfalls auf ihre Entrückung wartet. Diese Weitergabe der **Witwe** wird uns, der Gemeinde, gegeben, bis „zum Tage, da es wieder regnet.“ Allerdings wurde sie gemehrt durch das Wort und durch die Schriften der Apostel Christi im „Neuen Testament.“

Doch lesen wir noch *Sprüche 11, 24 – 25*:

„Da ist einer, der ausstreut, und er bekommt noch mehr; und einer, der mehr spart, als es recht ist, und es ist nur zum Mangel.“

Die segnende Seele wird reichlich gesättigt, und der Tränkende wird auch selbst getränkt!“

Das hat die Witwe zu Zarpath erfahren, und das wird auch Israel erfahren: Der Segen wird – vermehrt – zurückfließen.

Was es bedeuten mag, daß diese Gottesspeise vorhielt „bis zum Tage des Regens“, mag uns das kostbare Zeugnis aus *Jakobus* 5, 7 – 8 bezeugen:

„Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Siehe, der Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht des Landes [Israels] und hat Geduld ihretwegen, bis es [das Land] den Früh- und Spätregen empfangt.“

Habt nun auch ihr Geduld, befestigt eure Herzen, denn die Ankunft des Herrn hat sich genaht!“

Hierin ist der „Tag des Regens“ geschaut – einmal als „Frühregen“ des Heiligen Geistes über Israel, der sich zu Pfingsten „ergoß“ und zum anderen als „Spätregen“ des Gottesgeistes, so wie er in Joel 2 geweissagt ist und wie er so nicht der Christusgemeinde verheißen ist, sondern dem endzeitlichen Israel. –

Nun zurück zu Elia und seinem Weg zur Entrückung. Ehe er seinen Nachfolger *Elisa* erwählte, hatte er am Berge Horeb das großartige Gotteserlebnis, wovon wir eingangs gelesen haben. Was war das für eine Höhle, in die er sich geflüchtet hatte, nachdem er in seiner prophetischen Mission zusammengebrochen war? 40 Tage und 40 Nächte war er in der Kraft der Engelsspeise bis zu jener Höhle am Horeb gewandert, in der einst Moses gestanden hatte, als JHWH in Seiner

Herrlichkeit an ihm vorüberging und Seine 13 Würdenamen vor ihm ausrief. An diesem Ursprungsort der Offenbarung empfing auch Elias eine prophetische Offenbarung über den weiteren Weg Israels, eine heilsgeschichtliche Schau und eine Lösung des großen prophetischen Rätsels der Geschichte Israels. Worin bestand diese weiterführende Erkenntnis? Da kommen zunächst einmal Erscheinungen, die er, als der Prophet des Gottesgerichtes, ganz genau kennt: Da kommt ein **Sturmwind**, der **vor JHWH** einhergeht, der die Felsen zerreißt, da kommt ein **Erdbeben**, das die Berge zerschmettert, da geht vor seinem Angesicht eine **Feuerwand** vorüber, aber jedesmal heißt es: „JHWH, der Herr, war nicht im Sturmwind, nicht im Beben, nicht in der Feuerlohe!“ Diese Vorboten und Wegbereiter der Gottesoffenbarung im Gericht kannte Elias, und er wußte: Israel wird diesen Weg durch Gerichte gehen müssen! Aber dann kommt

*„die Stimme eines verschwebenden Schweigens“
(so Martin Buber).*

(1. Könige 19, 12)

Da weit Elias auf einmal: „Es ist der Herr! Und er fllt anbetend auf sein Angesicht. Und dann weit er auch: Durch die vorbereitenden Gerichte hindurch wird am Ende Israel in die Gnadenheimsuchung der Liebe Gottes hineingeführt! Prophetische Weisung!

Nach dem großen Geschehen der Reformation war es hernach eins der bedeutendsten Ereignisse des Pietismus, als schon im 19. Jahrhundert das prophetische Wort wieder auf den Leuchter gestellt worden ist – als eine Lampe, die da leuchtet an einem dunklen Ort bis zum Erstrahlen des Morgensterns in der Christuswiederkunft! Als die Bedeutung Israels und seine

schließliche Errettung von erleuchteten Brüdern wiedererkannt und offenbart wurde, als ferner die Liebesziele Gottes in seinem Heilsplan dargestellt wurden, da kam ans Licht, was jahrhundertlang erkenntnismäßig verschollen war und was auch den Reformatoren weithin verborgen blieb, wozu auch das Zeugnis von dem kommenden messianischen Reich gehörte. –

Was tat nun Elias unmittelbar nach dieser Gottesoffenbarung am Horeb? Er erwählte im Auftrag Gottes seinen Nachfolger **Elisa** (zu deutsch: Mein Gott ist Errettung, Gott ist ein Retter). Er ist der **Sohn Saphats** (= Richter ist Gott). (Elisa ben Saphat = 312 = 12 x 26.)

Dazu lesen wir nun *1. Könige 19, 16 – 17*:

„Und Jehu, den Sohn Nimsis, sollst du zum König über Israel salben, und Elisa, den Sohn Sahphats von Abel-Mehola sollst du zum Propheten salben an deiner Statt.

Und es soll geschehen: Wer dem Schwerte Hasaels entrinnt, den wird Jehu töten, und wer dem Schwerte Jehus entrinnt, den wird Elisa töten.“

Und dann noch die *Verse 19 – 21*:

„Und er ging von dort weg und fand Elisa, den Sohn Saphats, welcher gerade pflügte mit zwölf Joch Rindern vor sich her; und er war bei dem zwölften. Und Elia ging zu ihm hin und warf seinen Mantel über ihn [es ist der Prophetenmantel], und er verließ die Rinder und lief Elia nach und sprach: ‚Laß mich doch meinen Vater und meine Mutter küssen, so will ich dir nachfolgen.‘ Und er

sprach zu ihm: ‚Geh, aber kehre zurück! Bedenke, was ich dir getan habe!‘

Und er kehrte sich um von ihm und nahm das Joch Rinder und schlachtete es, und mit dem Geschirr der Rinder kochte er das Fleisch der Rinder und gab es den Leuten, und sie aßen. Und er machte sich auf und folgte Elia nach und diente ihm.“

Er wurde also Prophetenschüler.

Da dürfen wir nun schauen: in **Elias** die Gemeinde der Erstlinge in der gegenwärtigen Heilszeit, die ihrer Entrückung und Vollendung entgegengeht und dann in **Elisa** – ihr nachfolgend – das endzeitlich erweckte Israel; die Messiasgemeinde aus Juden in aller Welt und in Israel und eines Tages auch das erweckte orthodoxe Judentum.

Wir erleben ja heute schon die Anfänge dieser heilsgeschichtlichen Wende: Es gibt etwa 5000 messiasgläubige Juden in Israel – Frühfeigen (bikkurim) am bisher verdorrten und erstorbenen Feigenbaum Juda; aber weltweit – sonderlich in Kanada und den USA gibt es nach zuverlässigen Schätzungen etwa 350000 Juden, die sich auf ihrer gesetzlichen Grundlage bereits zum Glauben an den Messias Jesus bekennen. Womöglich wird ein kommender antijüdischer Druck in den USA diese Juden ins Land der Väter führen, die dann ihren keimenden Glauben mitbringen werden!

Elias und Elisa: Prinzipiell wurde der Prophetenmantel des **Elias** über **Elisa** geworfen, wie wir in 1. Könige 19 lasen, als ein Zeichen der Weitergabe des Prophetentums an ihn, aber auch der heilsgeschichtlichen Ablösung. Das heißt nun nicht, daß wir den Messiasgläubigen unsere Kirchengeschichte und die in ihr gewachsenen Traditionen überstülpen sollten, daß sie

also Lutheraner oder Calvinisten, Baptisten oder Charismatiker würden; auch die Israelwerke sollten ihre Gaben nicht mit solchen – ihnen nahestehenden – Prägungen verbinden. Ein Glaubender in Israel ist und bleibt Jude, und er muß Jude bleiben; er hält das Gesetz, beachtet den Sabbath, läßt seine Kinder beschneiden, nimmt teil an den Festen Israels – alles im Glauben an den Erfüller des Gesetzes: Jeschua ha maschiach (Jesus Christus; Jesus, der Messias). Dieser prophetische Mantel, der über Elisa geworfen wurde, stellt symbolisch eher die Lebensweise, das Zeugnis und die Geistesgaben der Gemeinde dar, das, was die Apostel und Propheten der Gemeinde in „prophetischen Schriften“ niedergelegt haben (Römer 16, 26). Es ist Prophetentum, das die Gemeinde an Israel weitergibt; und das ist schon in unserer Zeit wichtig, damit jene Messiasgläubigen sich in ihrem Zeugnis nicht allzusehr an unsere „christlichen“ Missionsweisen anpassen! Sie sollten mehr und mehr zum prophetischen Zeugnis hingeführt werden (siehe 2. Petrus 3, 2). Hierin besteht auch die eigentliche Brücke zu orthodoxen Juden.

Nun noch ein außerordentlich wichtiger Hinweis: Beide Propheten, Elias und Elisa, wirkten noch neun Jahre *gemeinsam* (906 – 898 v. Ztr.). Neun Jahre vergingen also noch, bis Elisa die Entrückung seines väterlichen Lehrers miterlebte. Der Staffettenläufer gibt uns dafür ein gutes Bild: Wenn der Läufer mit dem Staffelstab diesen bereits an den ihn ablösenden Läufer abgegeben hat, dann ist dieser bereits gestartet, er aber läuft noch eine Weile neben ihm her, mit ihm mit; sie laufen noch eine Weile gemeinsam, damit das Tempo nicht verzögert wird. So geht heute die Erstlingsgemeinde aus allen Weltvölkern ihrer Vollendung *entgegen*, ihrem Ziel und ihrer „Fülle“ (pläroma), aber in Israel kommen die Dinge schon wieder *ins Laufen*,

schon beginnen die Erweisungen des Wortes Gottes, hier und da auch schon des Geistes und der Kraft. Diese heilsgeschichtliche Zeitenwende, Stabübergabe und Ablösung führte unseren Bruder *Dr. Georges Kahn* zu der Aussage, daß es nicht ganz richtig wäre, zu behaupten, daß, solange die Gemeinde nicht vollendet wäre, könnten keine endzeitlichen Zeichen und Zeiten von der Weltenuhr Gottes abgelesen werden; diese könnten erst nach der Entrückung der Gemeinde wahrgenommen werden. Dies ist heilsgeschichtlicher Schematismus! Weil *Elias* und *Elisa* noch nebeneinander herlaufen, sprechen heute – sonderlich seit der Staatsgründung Israels – die Zeichen der Zeit immer klarer zu uns, ja, daß sogar die Zeiten für uns eine Bedeutung gewinnen; gehen doch die „Zeiten der Nationen“ mehr und mehr ihrem Ende entgegen, seit Jerusalem nicht mehr von ihnen in Besitz gehalten wird (Lukas 21, 24). Und wenn der Apostel Paulus in *1. Thessalonicher 5, 1 ff.* sagt:

„Was aber die Zeiten und Zeitpunkte anbetrifft [die *chronoi* und *kairoi* – die Zeitverläufe und die Heilstermine], **Brüder, so habt ihr nicht nötig, daß euch geschrieben werde“**,

dann meint er nicht, daß wir uns mit den Zeiten und Zeitpunkten überhaupt nicht beschäftigen sollten, vielmehr hat er es ihnen mündlich bereits ausführlich dargelegt, als er bei ihnen weilte. Dies alles hat er ihnen bezeugt (wir wären gerne dabeigewesen!), und darum mußte er es ihnen nicht noch einmal schreiben. Aus seiner mündlichen Belehrung stellt er einen Punkt noch einmal als besonders beachtenswert für die „Zeichen und Zeiten“ heraus – offensichtlich auch für den Zeitpunkt der Auferstehung, Entrückung und Vollendung der Gemeinde –:

„Denn ihr selbst wisset genau, daß der Tag des Herrn also kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Wenn sie sagen: ‚Friede und Sicherheit‘, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie – gleichwie die Geburtswehen über die Schwangere, und sie werden nicht entfliehen!‘

(Verse 2 – 3)

„Sie“ – das sind nicht die Weltvölker, „sie“ – das sind die Söhne und Töchter Israels; Israel ist der Zeiger an der heilsgeschichtlichen Weltenuhr Gottes:

„Wenn sie sagen: ‚Frieden und Sicherheit‘...“

(Vers 3)

– die Parole „Land für Frieden“ wird heute mehr und mehr abgelöst von der Devise „Friede und Sicherheit.“ Es ist zu fragen, ob dieses – samt dem kommenden Krieg um Jerusalem (Sacharja 12) – nicht im Blickpunkt des Apostels stand – dann allerdings wären wir nahe an der Zeit.

Also: Noch eine geraume Zeit **laufen Elias und Elisa gemeinsam nebeneinander einher**, und sie tun einen gemeinsamen Dienst. So darf die Gemeinde in ihren Liebeswerken auch den **Elisa** noch unterstützen – jene Frühfeigen, die auf die eigentliche Ernte des Feigenbaumes Juda und die Spätfeigen hinweisen. Der Messias, der auf den Feigenbaum wartet, wird schließlich und endlich auch seine Frucht essen, die Er schon in Seinen Erdentagen begehrte (Sprüche 27, 18).

In dieser Zeit, da Elias und Elisa noch gemeinsam wirkten (im

Gleichnis: die sich vollendende Gemeinde und das schon erneuerte Israel), haben sie auch das Geschehnis miterlebt, wo der König Ahab von **Naboth** gefordert hat, er möge ihm seinen Weinberg im Tausch gegen ein anderes Stück Land abgeben; Naboth (der Edle, der Sproß aus der Höhe) aber sagte: „Ich werde dir das Erbe meiner Väter nicht geben!“ Durch die List der Isebel und durch das Komplott mit falschen Zeugen wurde er schließlich ermordet (wie später auch Jesus, der um den Weinberg Israel kämpfte). Hier werde ich erinnert an den Ersten Zionistischen Weltkongress in Basel (basileia = Königreich), den *Theodor Herzl* einberufen hatte. Da ging es auch darum, daß Israel, das Land der Väter, der Weinberg Gottes, wieder zur Heimkehr- und Zufluchtsstätte der Juden wurde. Die große Versuchung, die den Zionisten widerfuhr, bestand in dem Vorschlag der Engländer, ihnen eine Heimstatt in Uganda oder Madagaskar anzubieten. Als *Theodor Herzl* diese Vorschläge angesprochen hatte, bemächtigte sich der anwesenden jüdischen Delegierten eine große lautstarke Erregung. Da wurden die ganzen Pläne mit einem Wort aus den Psalmen ad akta gelegt:

*„Denn die uns gefangen weggeführt hatten,
forderten daselbst von uns die Worte eines Liedes,
und die uns wehklagen machten, Freude: ‚Singet
uns eines von den Zionsliedern!‘*

*Wie sollten wir ein Lied JHWHs singen auf
fremder Erde?*

*Wenn ich deiner vergäße, Jerusalem, so verdorre
meine Rechte!*

*Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn
ich deiner nicht gedenke, wenn ich Jerusalem nicht
erhöhe über die Höchste meiner Freuden!“*

(Psalm 137, 3 – 6)

„Ich will dir das Erbe meiner Väter nicht geben!“

Da wurden die Jehudim, die Juden im Kongreßsaal zu Basel wieder still, und *Herzl* bekannte sich nachdrücklich zum Land der Väter. Nach dem Kongreß schrieb er in seinem Hotelzimmer in sein Tagebuch:

„Es mag vielen wie ein Märchen klingen. Ich habe heute den Judenstaat gegründet. In fünf Jahren, spätestens in 50 Jahren wird es Erfüllung werden!“

Und dies geschah präzise 50 Jahre später bei der Ausrufung des Staates Israel im Mai 1948 durch *Ben Gurion* zu Tel Aviv.

Bei diesem Ersten Zionistischen Weltkongress waren aber nicht nur Juden zugegen (Elias ... Elisa), sondern auch bekennende bibeltreue Christen, die *Herzl* tatkräftig unterstützten. Er bekannte, daß er ohne ihren Zuspruch, sonderlich seines Freundes Reverent *William Hechler*, nicht durchgehalten hätte. In der ersten Reihe saßen: Reverent *Hechler*, Pastor *Johannes Lepsius*, Professor *Gottlieb Heman*, der Dichter *Samuel Preiswerk*, der Verleger *Paul Kober*, *Christian Friedrich Spittler* (der Gründer von St. Chrischona) und der Judenchrist *Bernhard Collin*. Und Reverent *Hechler* saß am Totenbett seines früh verstorbenen Freundes *Herzl*, dessen letztes Wort an ihn war: „Grüße Palästina von mir. Ich gab mein Herzblut für mein Volk (siehe *Israel-Jahrbuch NAI* von 1998, sowie das Buch *Der Fürst und sein Prophet*’, Hänssler-Verlag).

Übrigens war es ursprünglich geplant, diesen Kongreß in München durchzuführen, was von der dortigen Verwaltung abgelehnt wurde (dafür wurde München dann später mit Hitler zur „Stadt der Bewegung“), worauf die pietistisch geprägten

Baseler der Versammlung Raum gaben. –

Nun wollen wir noch einen weiteren Aspekt darstellen - den letzten gemeinsamen Weg von Elias und Elisa, vor des Elias Entrückung nach den neun gemeinsamen Dienstjahren. Es ist ein tiefbewegendes letztes Miteinander, von dem uns 2. *Könige* 2, 1 – 8 berichtet:

„Und es geschah, als JHWH den Elia im Sturmwind gen Himmel auffahren ließ, da gingen Elia und Elisa von Gilgal hinweg [Gilgal = Abwälzung].

Und Elias sprach zu Elisa: ‚Bleibe doch hier zurück, denn JHWH hat mich bis nach Bethel gesandt [= Haus Gottes]‘; und Elisa sprach: ‚So wahr JHWH lebt und deine Seele lebt... wenn ich dich jemals verlasse‘“

(Verse 1 – 2) –

„dann möge ich dem Gericht anheimfallen“ – eine Selbstverschwörung.

„Und sie gingen nach Bethel hinab“

(Vers 2) –

von Gilgal nach Bethel: Gilgal, ein Hinweis auf das stammverwandte Golgatha; Haus Gottes, ein Hinweis auf die Gemeinde als die „Behausung Gottes im Geist.“

„Da kamen die Söhne [Schüler] der Propheten, die in Bethel waren, zu Elisa heraus und sprachen zu ihm: ‚Weißt du auch, daß JHWH heute deinen

Herrn über deinem Haupte hinwegnehmen wird?’“
(Vers 3)

Woher haben sie dies gewußt, wenn nicht durch eine prophetische Offenbarung?

„Und er sprach: ‚Auch ich weiß es. Schweiget!’“
(Vers 3)

„Dies soll niemand wissen, außer daß ihr es wisset und ich!“

***„Und Elias sprach zu Elisa: ‚Bleibe doch hier zurück; denn JHWH hat mich nach Jericho [= Duftort, Balsamstaude] gesandt’; und er sprach: ‚So wahr JHWH lebt und deine Seele lebt – wenn ich dich jemals verlassen würde...!’ Und sie kamen nach Jericho.
Da traten die Söhne der Propheten, die in Jericho wohnten, zu Elisa heran und sprachen: ‚Weißt du auch, daß JHWH heute deinen Herrn über deinem Haupte hinwegnehmen wird?’ Und er sprach: ‚Ich weiß es auch! Schweiget!’“***

(Verse 4 – 5)

Kein Wort davon! Dieses kommende Entrückungsereignis muß der Weltöffentlichkeit verborgen bleiben!

„Und Elias sprach zu ihm: ‚Bleibe doch hier zurück! Denn JHWH hat mich an den Jordan [den Hinabeilenden zum Toten Meer, den Todesstrom] gesandt!’ Und er sprach: ‚So wahr JHWH lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich jemals verliesse...!’

Und so gingen beide miteinander.“

(Vers 6)

Wer das Wort Gottes in einer heiligen Zusammenschau liest, wird hierbei sicher erinnert an den gemeinsamen Weg Abrahams mit seinem Sohne Isaak zum Morijah, wo es nach 1. Mose 22 zweimal heißt:

„Und es gingen die beiden miteinander.“

(Verse 6 und 8)

„Und 50 Männer von den Söhnen der Propheten gingen hin und stellten sich gegenüber von ferne. Und sie beide traten an den Jordan.

Da nahm Elias seinen [Propheten-]Mantel und wickelte ihn zusammen und schlug auf das Wasser. Und es zerteilte sich dahin und dorthin, und sie gingen beide hinüber auf dem Trockenem.“

(2. Könige 2, 7 – 8)

Der Jordan trocknet aus zum Hindurchgehen. Die Wasser des Todesstromes sollen Elias nicht berühren, so wie einmal die letzte Gemeindegeneration auf Erden – unberührt vom Tode – entrückt und hinweggenommen wird, so daß ihr sterblicher verweslicher von Sünde und Krankheit gezeichneter Leib unmittelbar verwandelt wird durch die allvermögende Kraft Christi in die Gleichheit der Herrlichkeit Seines Leibes. Kein Jordanwasser wird uns berühren; trockenen Fußes gehen wir durch den Todesstrom, wenn wir dieses erleben werden. Statt entkleidet zu werden, werden wir dann in der Entrückung und Verwandlung überkleidet.

Die Söhne der Propheten kündigten die Entrückung des Elias an. In *1. Thessalonicher 4, 16 – 17* heißt es:

„Denn Er, der Herr selbst [oder: Er – persönlich] wird während eines Feldherrenrufes, während der Stimme eines Fürstenengels und während die Gottesposaune erschallt [hier ist das griechische ‚en‘ zeitlich gemeint], herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben [bis zur Parusie Jesu] gemeinsam mit ihnen hinweggerafft werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn in die Luft.“

Zuerst – – – – danach. Zwischen beiden Ereignissen – der Auferstehung der Toten in Christo und der Entrückung der letzten lebenden Gemeindegeneration – liegt ein Zeitraum – von Minuten, Stunden, Tagen, vielleicht sogar Wochen? Wir wissen es nicht. Vielleicht sind es 40 Tage, wie so oft in den Ereignisabläufen der Heiligen Schrift. Es gibt im Worte Gottes ein Denkmodell für das, was in dieser Zwischenzeit geschehen könnte. Es ist jenes eigenartige Wort aus *Matthäus 27, 51 – 53*, das ja einen prophetischen Sinn haben muß.

Dort heißt es:

„Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriß [beim Tode Jesu] in zwei Stücke von oben bis unten, und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Totengrüfte öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen [des Alten Bundes] wurden auferweckt; und sie gingen nach Seiner Auferweckung aus den

*Totengrüften und gingen in die heilige Stadt
Jerusalem und erschienen dort vielen.*“

Es waren Heilige aus jener in Hebräer 11 genannten Schar, die eine „bessere Auferstehung“ erlangten, und wir wissen noch nicht einmal, wer zu ihnen gehörte. Diese auferstandenen Heiligen sind dann mit Christus in der „Wolke der Zeugen“ zum Himmel aufgefahren, worauf uns der Übergang von Hebräer 11 nach Hebräer 12 hinweist. Aber in der Zwischenzeit der 40 Tage zwischen Christi Auferstehung und Seiner Himmelfahrt „erschieden sie in Jerusalem vielen“ – den Glaubenden, nicht den Ungläubigen.

Und so könnte ich mir denken, daß zwischen der Auferstehung der Toten in Christo und der Entrückung derer, die übrigbleiben bis zur Wiederkunft des Herrn, ein ähnlicher Zwischenraum und ein ähnliches Zeugnis liegt („zuerst“ – „danach“), daß vielleicht dann bereits Vollendete im Auftrag Jesu der letzten Gemeindegeneration erscheinen und sie zum Aufbruch mahnen. Dann werden wir aber wissen, daß diese Gottgesandte sind und keine irreführenden Geister und Dämonen in Lichtesverkleidung.

Aber auch dann bleibt über allem ein Geheimnis, so wie den wissenden Prophetenschülern ein kategorisches „Schweiget!“ verordnet wurde. Die Entrückung und Vollendung der Gemeinde wird von der Welt nicht geschaut werden. Das Schweigen wird den Prophetensöhnen von Bethel und denen von Jericho geboten: „Ihr wißt es, wie ich, Elisa – aber schweiget!“

So kann es durchaus sein, daß das zum Leben erweckte Israel in jenen Tagen etwas ahnt und verspürt, auch, wenn manche von ihnen noch zurückbleiben im Lande.

Doch das in Elisa dargestellte endzeitliche Israel wird nach der

Entrückung des „*Elias*“ eine letzte Gabe empfangen; dazu lesen wir noch 2. Könige 2, 9 – 15:

„Und es geschah, als sie über den Jordan hinübergangen waren, da sprach Elias zu Elisa: ‚Begehre, was ich dir tun soll, ehe ich von dir weggenommen werde!‘“

(Vers 9)

Das hätte mir mal *Karl Geyer* oder *Robert Schadt* oder einer der anderen geisterfüllten Brüder anbieten sollen!

„Und Elisa sprach: ‚So möge mir doch ein Doppeltes von deinem Geiste werden!‘“

(Vers 9)

Er ist gar nicht bescheiden!

Und es ist wirklich so, wie uns die Schrift bezeugt, daß ihm das Doppelte zuteil wurde: Elias hat acht Wunder getan, Elisa 16:

Elias:

1. Er hat den Himmel verschlossen, so daß es nicht regnetete (1. Könige 17).
2. Er hat Mehl und Öl der Witwe zu Zarpath gemehrt (1. Könige 17, 14).
3. Er erweckte ihren Sohn vom Tode (1. Könige 17, 22 – 23).
4. Er ließ auf dem Karmel Feuer vom Himmel auf den Altar fallen (1. Könige 18, 38).
5. Er ließ den Regen wieder fallen (1. Könige 18, 45).
6. Er ließ Feuer auf 50 feindliche Soldaten fallen (2. Könige 1, 10).

7. Dies geschah zum zweiten Male
(2. Könige 1, 10 und 12).
8. Er zerteilte das Jordanwasser mit seinem
Prophetenmantel (2. Könige 2, 8).

Elisa:

1. Teilung des Jordan
(2. Könige 2, 14).
2. Heilung des giftigen Wassers in Jericho
(2. Könige 2, 21).
3. Halbstarke Spötter werden von Bären zerrissen
(2. Könige 2, 24).
4. Wasser wird dem König zuteil
(2. Könige 3, 20).
5. Öl wird der Witwe gegeben
(2. Könige 4, 1 – 6).
6. Ihr wird ein Sohn geschenkt
(2. Könige 4, 16 – 17).
7. Dieser stirbt und wird auferweckt
(2. Könige 4, 35).
8. Der giftige Koloquinthentopf wird entgiftet
(2. Könige 4, 41).
9. Brot wird wunderbar gemehrt
(2. Könige 4, 43).
10. Naeman wird geheilt
(2. Könige 5, 10).
11. Gehasi wird vom Aussatz befallen
(2. Könige 5, 27).
12. Das verlorene Eisen der Axt schwimmt empor
(2. Könige 6, 6).
13. Dem Knecht Elisas werden die Augen geöffnet
(2. Könige 6, 17).
14. Die Augen der Syrer werden geblendet

(2. Könige 6, 18).

15. Ihre Augen werden wieder geöffnet

(2. Könige 6, 20).

16. Der Leichnam Elisass erweckt einen Toten, der ihn berührt (2. Könige 13, 21).

„Laß mir doch ein Doppeltes von deinem Geiste werden!“

Ach ja, eine solche Bitte ist etwas Wunderbares. Als der König Salomo auch einmal eine Bitte von Gott gewährt bekommen hat, bat er nicht um viel Geld, viele Frauen und viel Macht und Kriegesglück, sondern um Weisheit von JHWH; und der Herr versprach sie ihm: Weisheit wie der Sand am Meer, um Gottes Volk regieren zu können. Alles andere wollte ihm Gott als Zugabe hinzufügen. Das war aber der junge Salomo. Werden wir hierbei nicht an Jesu Wort erinnert:

„Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere hinzugefügt werden!“

(Matthäus 6, 33)?

Karl Geyer hat einmal gesagt: „Mit der Glückseligkeit des Für-Ihn-Fruchtbarseins ist keine Erdenwonne zu vergleichen!“ So war dem Elisa eine Bitte nach dem Willen Gottes geschenkt worden.

„Und Elia sprach: ‚Du hast Schweres begehrt! Wenn du mich sehen wirst, wann ich von dir weggenommen werde, dann soll dir also geschehen. Wenn aber nicht, so wird es dir nicht geschehen!‘“

(2. Könige 2, 10)

Hier erhebt sich wieder die Frage: Wird es Augenzeugen von der Entrückung der Gemeinde geben? Wenn überhaupt, dann in dem „Elisa“, dem erweckten Israel und Nachfolger der Gemeinde, mit dem wir heute noch einen gemeinsamen Weg zurücklegen.

„Und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten, siehe, da kam ein Wagen von Feuer und kamen Rosse von Feuer, welche sie beide voneinander trennten. Und Elias fuhr im Sturmwind auf zum Himmel.

Und Elisa sah es und schrie: ‚Mein Vater! Mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter!‘”

(Verse 11 – 12)

Hier ist die himmlische Armada unterwegs. Wir hörten schon von der „Stimme des Fürstenengels“, von dem „Kommandoruf“, der die Himmelsheere Michaels mobilisiert, von dem „Schophar Gottes“, welche die Entrückung der Gemeinde begleiten.

„Und er sah ihn nicht mehr. Da faßte er seine Kleider und zerriß sie in zwei Teile.

Und er hob den Mantel des Elias auf, der von ihm herabgefallen war und kehrte um und trat an das Ufer des Jordan.“

(Verse 12 – 13)

Er bekam also den Prophetenmantel, damit die prophetische Ausrüstung des Elias und damit das erwünschte Doppelte seines Geistes und seiner Vollmacht.

„Und er nahm den Mantel des Elias, der von ihm herabgefallen war und schlug auf das Wasser und sprach: ‚Wo ist JHWH, der Gott des Elias?‘ Auch er schlug auf das Wasser, und es zerteilte sich dahin und dorthin, und Elisa ging hinüber.“

(Vers 14)

Das Doppelte des prophetischen Geistes – „wenn du mich sehen wirst!“

Dazu wollen wir lesen Joel 2, ein Wort, das immer wieder falsch auf die heutige Gemeinde gedeutet wird, wenn wir sie nicht heilsgeschichtlich richtig einordnen. Wir deuten den Text falsch, wenn wir aus ihm eine erneute „Geistes- und Feuertaufe“ für die Gemeinde ableiten und eine daraus erfolgende Welterweckung.

Joel 2, 26 – 28:

„Und Mein Volk soll nimmermehr beschämt werden;

und ihr werdet wissen, daß Ich in Israels Mitte bin und daß Ich, JHWH, euer Gott bin und keiner sonst. Und Mein Volk soll nimmermehr beschämt werden!

Und danach wird es geschehen, daß Ich Meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch, und eure Söhne [also die Söhne Israels in der Endzeit] und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure Jünglinge werden Gesichte sehen.“ –

Das gilt nicht der heutigen Gemeinde.

„Und selbst über die Knechte und über die Mägde werde Ich Meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“

(Vers 29) –

Was sind dies für „Tage?“

„Und Ich werde Wunder geben im Himmel und auf der Erde – Blut und Feuer und Rauchsäulen; die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag JHWHs kommt, der große und furchtbare!“

(Verse 30 – 31)

Und die Ortsbestimmung dieses Geschehens?

„Auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Errettung sein.“

(Vers 32)

Dies ist das „Doppelte des Geistes“, das dem endzeitlichen *Elisa* verheißen ist, verbunden dann auch mit Zeichen und Wundern, mit Prophetie und Visionen, mit Heilungen und Machttaten. Dieser „Prophetenmantel des *Elia*“ wird dann Israel gegeben werden, das Gedenkzeichen des entrückten Gottesmannes. „Wenn du mich sehen wirst, wird dies geschehen.“

Hierbei erhebt sich noch eine Frage: Werden denn die Begleiterscheinungen, die bei der Entrückung der Gemeinde genannt werden, nämlich die „Stimme des Fürstenengels“, der

„laute Kommandoruf“ und der „letzte Schopharton“ (die letzte, eschatologische Posaune), werden diese Erscheinungen auch Israel betreffen und nicht nur die Entrückungsgemeinde, finden hier also parallele Ereignisse statt? Laufen, **während** die Gemeinde vollendet wird, auch Dinge zugunsten Israels durch den Fürstenengel Michael und seine Heere? Manche Brüder meinen, dies könne doch nicht im paulinischen Blickfeld gelegen haben! O doch! Sein Dienst hatte zwei Brennpunkte: einmal „Glaubensgehorsam unter allen Völkern“ – die Gemeinde der Erstlinge – und die endzeitliche Errettung Ganz-Israels. Hier besteht eine innere Verflechtung (ein „Kausalnexus“). Das „der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen **mit** der Stimme des Fürstenengels...“ hat im Griechischen ein „**En**“, – lokal als „in“ wiedergegeben, was hier keinen Sinn ergibt, oder aber temporal als „während“ verwendet, was hier wohl zugrundeliegt.

Paulus sah prophetisch die Vollendung der Gemeinde in Auferstehung, Verwandlung und Entrückung eingeordnet in das restliche Endzeitgeschehen.

Es besteht eine enge Verbindung zwischen der Entrückung des **Elias**, dem Herabfallen seines **Prophetenmantels** und der Ausrüstung **Elisas** mit dem Doppelten seines Geistes.

Dies bestätigt aufs klarste *Römer 11, 25 – 26* und führt uns damit zur geistgewirkten „Zusammenschau“ (synesis), mit der wir auch Gott lieben sollen, damit wir durch den Geist in das Ganze der Wahrheit geführt werden:

„Denn ich will nicht, Brüder, daß euch dieses Geheimnis unbekannt sei; damit ihr euch nicht selbst klug dünket; daß nämlich Verblendung Israel zum Teil widerfahren ist“

(Vers 25),

wie lange?

„Bis die Vollzahl [das Pläroma] der Nationen [in die Herrlichkeit] eingegangen sein wird.“

(Vers 25)

Das bedeutet doch: Sobald die Gemeinde der Erstlinge in ihrer Vollzahl und Vollreife vollendet sein wird, wird die Decke vom Herzen Israels und damit ihre Verblendung weggenommen werden. Dann beginnt Leben aus den Toten. Wenn ihr „Wegwerfen“ (des Messias) zum Heil der Völker führte,

„was wird ihr „Annehmen“ [Christi] anderes sein, als geradezu Leben aus den Toten?“

(Römer 11, 15)

Der Prophetenmantel bleibt zurück. Gestatten Sie ein Bild aus der Natur, das Sie vielleicht auch schon einmal sahen: Wenn ein Schmetterling nach langer Metamorphose (Umwandlung) in der Puppe sich entwickelt hat, aus einer häßlichen Raupe schließlich ein schöner Schmetterling geworden ist, dann kommt der Tag, an dem die Chitinhülle der Puppe aufplatzt und das neue Lebewesen – total verwandelt, nicht mehr wiederzuerkennen, in herrlicher Schönheit herauskommt, seine Flügel entfaltet, eine Weile Blut in seine Gefäße pumpt und schließlich davonfliegt. Aber die Chitinhülle, die Puppe, bleibt am Ast hängen. Der „Prophetenmantel“ bleibt zurück, das Dienstkleid derer, die sich im Dienste des lebendigen Gottes gemüht haben, die oftmals müde und verzagt mit Elias unter dem Ginsterbusch saßen... der Prophetenmantel bleibt zurück und mit ihm Verwesung, Unehre, Schwachheit, Krankheit, Tod

und Sünde.

